

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

165 (16.7.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1037596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1037596)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 165.

Sonntag, den 16. Juli 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 14. Juli. Se. Maj. der Kaiser hat dem türkischen General Drhgalaki Pascha zum Andenken an dessen hiesigen Aufenthalt sein wohlgetroffenes Portrait, die Kaiserin eine höchste kostbare Vase zum Geschenk gemacht, während die kronprinzlichen Herrschaften dem General ihre lebensgroßen Bildnisse verehrt haben. Der politische Secretär des Sultans, Riazim Bey, wurde von der Kaiserin mit einem Kaffeefervice von feinstem Porzellan mit Ansichten von Koblenz und Umgebung, von der Frau Kronprinzessin mit einem prächtigen, mit den Ansichten des Palais und anderer königlichen Schlösser ausgestatteten Theeservice bedacht.

Wie man aus Dresden meldet, wird nach den bisherigen Feststellungen der deutsche Kaiser in Begleitung des Kronprinzen, sowie des Prinzen Friedrich Karl mit dem König von Sachsen am 15. September zwischen Riesa und Oschatz eine Parade über das vereinte königlich sächsische Armee-Corps abnehmen. Letzteres kommandirt Prinz Georg von Sachsen. In des Kaisers Gefolge wird sich auch General-Feldmarschall Graf Moltke befinden. Kaiser Wilhelm gebet nach der Parade mehrere Tage als Gast des königlich sächsischen Hofes in Dresden zu verweilen und in dieser Zeit Dresdens imposante Kasernenbauten und die prachtvoll restaurirte Albrechtsburg in Meissen zu besuchen.

Heute Mittag 1 Uhr fand, wie die „National-Ztg.“ meldet, im Staatsministerialgebäude unter dem Vorsitz des Vicepräsidenten des Staatsministeriums, v. Puttkamer, eine Ministeritzung statt. In derselben wurde die Frage wegen der Auflösung der Stadtverordnetenversammlung, ferner auch die Frage wegen des Termins für die Landtagswahlen beraten. Der Minister v. Puttkamer, welcher erst gestern früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr aus Ostpreußen hier eingetroffen ist, wird schon am Sonnabend wieder Berlin verlassen, und zwar, wie dem „Reichsboten“ geschrieben wird, um sich zur Berichterstattung über diese Beratung zu Seiner Majestät dem Kaiser zu begeben. Ob der Minister nochmals nach Berlin zurückkehren, oder von dort aus die weiteren Verfügungen treffen und eine Reise nach Süddeutschland antreten wird, darüber bestehen noch keine definitiven Bestimmungen.

Hiesige Blätter berichten, daß in der Frage der Auflösung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung neuerdings vom Oberpräsidenten dem Magistrat eine abermalige Aufforderung zugegangen sei, thunlichst bald die früher geforderten Vorschläge für die Neueinteilung der Wahlbezirke einzureichen; der Magistrat sei demzufolge jetzt

mit der Herstellung des eingeforderten Neueinteilungsplanes beschäftigt, der binnen wenigen Tagen dem Oberpräsidenten zugehen werde. — Wie die „Nat.-Ztg.“ von zuverlässiger Seite hört, ist dies unbegründet; es ist in neuester Zeit überhaupt kein amtlicher Schritt in der Angelegenheit geschehen. Der Entwurf der Neueinteilung der Wahlbezirke ist, da bekanntlich der Magistrat schon vor längerer Zeit das Project der Durchführung einer solchen Neueinteilung binnen sechs Jahren ausgearbeitet hat, längst fertig; nicht um die Anfertigung eines solchen Tableaus handelt es sich, sondern um die Frage, ob die Neueinteilung ohne besonderes Gesetz durchzuführen ist. Uebrigens hören wir von sonst wohlunterrichteter Seite bezweifeln, ob auch nur ein die Auflösung bestimmter in Aussicht nehmender Staatsministerialbeschlusses existirt, dessen Befolgen in der Presse vielfach angenommen wird. Uns ist nur bekannt, daß Herr v. Puttkamer die Auflösung lebhaft betreibt.

In einer Versammlung der vereinigten conservativen Urwähler, welche vor einigen Tagen in Lauchstädt behufs Gründung eines conservativen Wahlvereins für den Kreis Merseburg abgehalten wurde, sind eine Reihe von Aeußerungen über die Steuerpolitik des Reichskanzlers gefallen, welche mehr Beachtung verdienen, als dieselben bisher gefunden haben. Graf Winkingerode, das bekannte freiconservative Mitglied des Abgeordnetenhauses, erklärte den bekanntlich von der Regierung beantragten Steuererlaß für einen großen Fehler. Von den directen Steuern sei ein bestimmter Theil beizubehalten; man dürfe aber keine Steuererlässe gänzlich streichen, „da die Kraft des Landes auf den breiten Schultern des ganzen Volkes ruhe.“ Auch Herr v. Hellborn-Debra, der frühere conservativere Vertreter des Wahlkreises Wittenberg im Reichstage, erklärte sich gegen die völlige Abschaffung der Klassensteuer. Daß durch die indirecten Steuern der unteren Klassen eine verhältnismäßig höhere Last auferlegt werde, gestand Herr v. Hellborn unumwunden ein, wohl zur Widerlegung des Vorstehenden, der die Niederlage der Conservativen bei den letzten Wahlen den verwerflichen Mitteln der Liberalen, ihren Lügen in Wahlreden und Zeitungen, zugeschrieben hatte, und zog daraus den Schluß, daß es billig sei, diese Lage zu erleichtern, aber nur zeitweise. Mit andern Worten, wenn erst die neuen indirecten Steuern eingeführt sind, ist von der Steuererleichterung nicht mehr die Rede. Derselbe Redner hat auch die Erklärung für die Vorliebe des Reichskanzlers und der Conservativen für die indirecten Steuern gegeben. Nur dadurch, sagte Herr von Hellborn, daß das Reich über große Einnahmequellen ver-

füge, die von der jeweiligen Majorität unabhängig seien, werde ein festes Band geschaffen, fester als alle idealen Dinge, — ein Geständniß, welches die „Post“ in ihrem Bericht schamhaft verschwiegen hat. Mit Hilfe der Steuerreform also soll das deutsche Volk um das ihm und seiner Vertretung verfassungsmäßig zustehende Einnahmewillkürungsrecht gebracht werden. Beschränkung der Rechte des Reichstags — Erhöhung der Lasten der Steuerzahler, das ist in kurzen Worten das, worüber die Conservativen einig sind.

Daß die Kanonade der „Nordd. Allgem. Ztg.“ gegen das Centrum eine Spiegelfechterei ist, geht aus der „Prov. Corr.“ hervor. Dieses amtliche Blatt sieht sich heute bemüht — nach 3 Monaten! — abermals einen Kommentar zu dem jüngsten kirchenpolitischen Gesetz zu schreiben, „weil es mißverstanden wurde.“ Die Regierung wird wachen, sie wird gewissenhaft die Pflichten erwägen, welche ihr das Interesse des Staates auferlegt“ versichert die „Prov.-Corr.“ Wozu also das Kompromiß, um welches sich die Herren v. Puttkamer und v. Goltz so sehr beworben haben? — Herrn v. Puttkamer dürfte erst in Schleswig-Holstein und Ostpreußen die Einsicht gekommen sein, wie das protestantische Preußen über das neueste „Kanossa“ denkt. Zuerst kapitulieren und dann muthig zu reden — mit Verlaub Ihr Herren, das ist keine Kunst!

Durchaus schlagend hält heute die „Post“ den Heterereien der ultramontanen Presse folgenden Passus des Hirtenbriefes des Fürstbischöflichen Robert von Breslau entgegen, der am 29. Mai d. J. verkündete: „Wer sich der obrigkeitlichen Gewalt widersetzt, widersteht sich der Anordnung Gottes und zieht sich die ewige Verdammnis zu. Ihr werdet eure Pflichten um so bereitwilliger erfüllen, als Ihr Euch überzeugt halten dürft, daß unseres Königs landesväterliches Herz nicht minder warm schlägt für die Bekenner unserer heiligen Kirche, wie für seine übrigen Unterthanen, und daß die Neubefestigung der Bischofsstühle unseres Vaterlandes, die vor nicht langer Zeit noch zu den Unmöglichkeiten zählte, als Ausfluß und erneuerte Bürgschaft seiner hochherzigen landesväterlichen Fürsorge für unsere heilige Kirche betrachtet werden darf und unseren innigsten, ehrfurchtsvollen Dank beansprucht.“

Der Erzbischof von Freiburg hat dem Großherzog von Baden den Huldigungsseid geleistet. In Erwiderung der Ansprache und Einladung des Ministerialpräsidenten zur Eidesleistung betonte der Erzbischof, daß er mit Uebernahme des erzbischoflichen Hirtenamtes keineswegs aufgehört habe, ein Bürger des Staates und Unterthan des Landesherrn zu sein, daß er sich vielmehr der erhöhten

Täuschungen.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

„Ich habe gewaltig für Sie intrigirt,“ flüsterte sie, sich näher zu ihm beugend. „Der alte Hofmarschall wünschte einen Protégé an Ihrer Stelle; da mußte ich dem Minister gegenüber ganz wie zufällig die Aeußerung fallen lassen, daß der Hofmarschall, wie es mir scheint, in letzter Zeit einen großen Einfluß auf den Fürsten zu gewinnen anfange — das genügt; ich hatte ihn auf meiner Seite, und die Fürstin war längst für Sie interessirt, so erreichte ich, was ich wollte. Jetzt aber müssen wir schweigen,“ fuhr sie, den Finger auf die Lippen legend, fort, „es soll musicirt werden, und Durchlaucht hält strenge darauf, daß man's unterdessen nicht den Mund aufthut.“

Die junge Künstlerin hatte sich an den Flügel gesetzt; sie spielte einige, von der Fürstin gewünschte Piecen, und allgemeine Bewunderung lohnte den innerlich empfundenen und fein ausgeführten Vortrag.

Als sie sich erhoben hatte sagte die Fürstin, zu Leonie gewandt: „Fräulein von Ringen, bitte, singen Sie uns jetzt noch ein Lied.“

„Durchlaucht, ich fürchte, daß nach diesem echten Kunstgenuß mein unbedeutender Gesang einen recht schlechten Eindruck machen wird,“ entgegnete Leonie.

„Ihre frische Stimme klingt immer gut,“ sagte die Fürstin freundlich.

„Durchlaucht beurtheilen mich stets zu gütig,“ antwortete sie, „ich darf von Andern nicht ein Gleiches erhoffen.“

Die Fürstin nickte ihr zu. „Singen Sie nur, Sie dürfen es schon wagen, ich sehe Ihnen dafür.“

Leonie setzte sich an den Flügel; während sie einige einleitende Accorde anschlug, schweifte ihr Blick zu Ewald

hinüber und ein sonniges Lächeln flog über ihr Gesicht. Dann begann sie:

Er ist gekommen
In Sturm und Regen,
Er hat genommen
Mein Herz verwegen,
Nahm er das Meine,
Nahm ich das Seine,
Sie kamen sich Beide entgegen.“

Es war ein so jubelndes, wonnevollcs Aufjauchzen, daß der Beifallssturm, der nach dem Schlusse von allen Seiten überschüttete, wohl verdient war.

Ewald hatte die Augen geschlossen; träumte er? war es eine Täuschung seines erregten Herzens, oder hatte sie das Lied wirklich für ihn, zu ihm gesungen? Ihm war es lieb, daß die Fürstin ihre Gäste verabschiedete, er fühlte sich benommen, berauscht, seine Gedanken jagten in wildem Wirbel durcheinander.

Als er sich von Leonie verabschiedete, sagte sie: „Sie kommen morgen, wenn es sein muß auch in Sturm und Regen.“ Ein leises Lächeln begleitete die neckisch gesprochenen Worte, dann hatte sie sich rasch von ihm abgewandt.

Ewald war am nächsten Tage zu Leonie gegangen; sie hatte ihn schmollend, daß er lange fern geblieben, glücklich, daß er endlich gekommen, empfangen, hatte neckend und scherzhaft, und dann wieder ernst und eingehend gesprochen und war in jedem Augenblicke bezaubernd gewesen.

Er hatte geglaubt frei zu sein, und fühlte sich fester denn je in den alten Banden gefangen.

Sie hatte es als selbstverständlich angenommen, daß er wiederkommen, so oft wiederkommen würde, als sie es wünschte, und schrieb ihm auf eine Karte die Stunden auf, in denen sie, wenn nichts Außergewöhnliches eintret, nicht von der Fürstin beansprucht wurde; er mußte sie mit seinen Collegien vergleichen, und danach bestimmte sie wann er kommen und ihr vorlesen sollte.

Er ließ Alles über sich ergehen, er war ihr gegenüber

willenslos. Wenn sie ihn mit den unergründlichen Augen ansah, wenn sie lächelte, wenn sie sagte: „Sie kommen doch? ich freue mich darauf, Sie wieder lesen zu hören,“ dann fühlte er sich völlig in ihre Macht gegeben, er wäre unfähig gewesen, ihr mit einem „Nein“ zu antworten.

So ging er wieder regelmäßig zu ihr; er las ihr vor, und wenn er ihre Augen aufmerksam auf sich ruhen fühlte, wenn er aufsehend ihrem Blicke begegnete, so empfand er tiefer als je zuvor die Poesie längst bekannten Dichterverse. Wenn sie einmal zu der verabredeten Stunde nicht Zeit hatte, so schickte sie ihm ein Billet, in dem sie anfragte, wann sie ihn nun erwarten dürfe. Wenn er das zierlich verschlungene L. L. auf dem duftigen Papier und die wohlbekannten, feinen Schriftzüge sah, so fühlte er das lebhaft Schlagen seines Herzens, ja er konnte es sich nicht verhehlen, daß er einmal in thörichtem, jugendlichem Ueberwallen des Gefühls das kleine rosa Blättchen an die Lippen gedrückt hatte.

Auch bei der Fürstin sah er Leonie oft. Die hohe Frau fand ein lebhaftes Wohlgefallen an Ewald und er wurde beinahe regelmäßig wöchentlich einmal zum Thee befohlen. Der junge Erbprinz hatte gleich anfangs die Sternwarte besucht und war dann wiederholt hingekommen. Der jüngere, geistig anregende Mann gefiel ihm weit besser als der alte, schwerfällige Professor, der ihm auf seine raschen, nicht immer allzu gelehrten Fragen häufig sehr unständliche und ziemlich unverständliche Antworten gegeben hatte.

Er sprach zur Fürstin darüber, und des jungen Sohnes Wohlgefallen an Ewald erhöhte das ihre, so daß er am Hofe in kurzer Zeit persona grata geworden war und man ihn hier und dort mit Neid ansah. Er selbst fühlte sich in den neuen Beziehungen wohl und frei. Sie wichen von Allem ab, was das Leben ihm bisher geboten, das sich stets in den engsten Verhältnissen bewegt hatte; plötzlich erweiterten sich ihm diese nun in ungeahnter und ungehörter Weise, eine freiere Atmosphäre umgab ihn, für seine Studien und sein Lehramt fand er neue Quellen und einen größeren Kreis.

(Fortsetzung folgt.)

Pflicht bewußt sei, das katholische Volk zum Gehorsam gegen das Gesetz und zur Treue gegen den Landesfürsten zu ermahnen und daß er in diesem Bewußtsein den Eid zu leisten bereit sei. Von den neuen preussischen Bischöfen ist nicht bekannt geworden, daß sie ihrer Eidesleistung eine ähnliche Erläuterung hinzugefügt hätten.

Zur Affaire Meiling wird den „Berl. Pol. Nachr.“ aus Kiel, 11. Juli, geschrieben: Morgen, Mittwoch, sollen in Berlin die kriegsgerichtlichen Verhandlungen gegen den Verräther Meiling beginnen. Hier wird in vielen Kreisen daran festgehalten, daß Meiling denn doch aus dem hydrographischen Institut in der Matthäikirchstraße zu Berlin sehr wichtige Geheimnisse der russischen Regierung verkauft und dafür sehr bedeutende Summen erhalten habe. Mag auch Einzelnes übertrieben sein, was von seinem Geldaufwande erzählt wird, Thatsache ist es, daß er auf großem Fuße gelebt hat. Der Student Rivlin (derselbe hat sich inzwischen erhängt) machte den Vermittler zwischen Meiling und den russischen Beamten, die in der Affaire compromittirt sind, man nennt hier außer dem Marineattaché Capitän Nawatowitsch, dessen Abgang aus Berlin gemeldet ist, noch einen zweiten russischen Beamten, welcher mit an dem Verrath Meiling's theilhaftig war.

Mit besonderem Interesse darf man dem Ergebnis der Beratungen entgegensehen, welche gegenwärtig im Schooße der vom Statthalter eingesetzten medicinischen Sachverständigencommission abgehalten werden. Bekanntlich soll diese Commission die Bedingungen bezeichnen, welche vom medicinischen Standpunkte aus für die Leibliche und geistige Pflege der Schüler in den höheren Schulen zu stellen sind. Die Commission, welcher außer den medicinischen Rorphyäen der Kaiser-Wilhelms-Universität eine Anzahl hervorragender Aerzte angehören, hat sich zur besseren Sichtung und Beherrschung des umfangreichen Materials in vier Gruppen getheilt. Die erste beschäftigt sich mit der eigentlichen Ueberbürdungsfrage, die zweite mit den körperlichen Uebungen, die dritte mit den gesundheitlichen Bedingungen für die Schullocale, und die vierte mit den Forderungen, welche die Augenheilkunde in den Schulen zu erheben hat. Die einzelnen Materien sind bereits in den Gruppen, sowie im Plenum der Commission zur Berathung gelangt und es wird gegenwärtig ein umfassender Bericht ausgearbeitet, welcher, wie man hört, veröffentlicht werden wird.

Prinz Victor Napoleon, der Sohn des Prinzen Jerome, weilt, wie jetzt erst bekannt wird, schon seit ungefähr fünf Tagen in Berlin. Der Prinz besucht Berlin zum ersten Male und wendet namentlich den militärischen Einrichtungen sein lebhaftes Interesse zu.

In der europäischen Presse findet das kriegerische Vorgehen Englands keine Billigung. In Frankreich weist man höhnisch darauf hin, daß Großbritannien sich durch seinen Friedensbruch die Sympathien des Orients verschert habe, und in Deutschland sucht man vergebens in der unabhängigen Presse nach einer Stimme, welche die britischen Gewaltthaten in Schutz nimmt. Interessant ist unter diesen Verhältnissen folgende charakteristische Aeußerung der „Prob. Corresp.“: Vor Alexandrien, wo Kriegsschiffe aller Großmächte liegen, haben am 11. Juli Feindseligkeiten zwischen der englischen Flotte und den in den Forts vor Alexandrien befindlichen ägyptischen Truppen begonnen. Dieselben stehen an sich in keinem Zusammenhange mit der gegenwärtig von der in Konstantinopel tagenden Dolmetscherconferenz verfolgten Lösung der ägyptischen Frage. Vielmehr hat sich der Admiral der englischen Flotte, Lord Seymour, nur zu dem Bombardement der Forts entschlossen, weil dieselben trotz wiederholter Warnung zum Zweck etwa notwendig werdender Vertheidigung armirt und die Fortberingung wegen Entwaffnung und zeitweiser Uebergabe der Forts nicht erfüllt worden war. Ueber die Wirkung des Bombardements, an welchem sich kein Schiff der anderen Nationen theilnahmte, liegt die Meldung vor, daß mehrere Forts erheblich beschädigt und eine Anzahl von Geschützen zum Schweigen gebracht sind. Die Verluste auf englischer Seite, wo drei Panzerschiffe und einige Kanonenboote den Kampf führten, belaufen sich, einer englischen Depesche zufolge, auf 40 Verwundete. Die Verluste der Ägypter sind noch nicht bekannt. Die Pforte hatte vorher auf diplomatischem Wege versucht, das Bombardement zu verhindern. Von den österreichischen Zeitungen sprechen sich sämmtliche Wiener Blätter, mit Ausnahme des officiösen „Fremdenblattes“, und der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ entschieden mißbilligend gegen das Vorgehen Englands aus. Die „Neue Fr. Presse“ zieht vornehmlich das nunmehrige Verhältnis Englands zu Frankreich in Erwägung und meint, daß der erste Schuß, der gegen die Forts von Alexandrien fällt, nicht bloß die türkische Herrschaft in Afrika, sondern auch die Freundschaft Englands und Frankreichs treffen werde. Allgemein werden fulminante Proteste der Pforte gegen das Vorgehen Englands vorausgesehen. Die „Deutsche Zeitung“ verweist überdies darauf, daß der Sultan, als der Khalif von 50 Millionen britischer Unterthanen, England in Indien schwere Verlegenheiten bereiten könne. Ziemlich düster sieht das „N. Wiener Tageblatt“ die Situation an. Der Orient, sagt es, sei ein ganz anderer geworden, als er früher gewesen, die Zustände haben sich zu Ungunsten Europas geändert; auch im Orient gehe man einer neuen Zeit entgegen. Auch das „N. Wiener Extrablatt“ spricht sich pessimistisch aus und ruft aus: „Wer weiß, ob unter den Trümmern Alexandriens nicht auch der Weltfriede mitbegraben wird!“

Das Drama von Alexandrien hat gestern seinen Abschluß gefunden, und wie der Anfang, so war auch das Ende: ein Bruch des Völkerrechts. Hatten die Engländer den Kampf begonnen ohne irgend welche Berechtigung, so beschloffen ihn die Ägypter mit einem Act gemeiner Hinterlist und Nichtachtung der Traditionen, welche für anständige Gegner von jeher in Geltung waren. Die weiße Flagge des Parlamentärs vermittelt dem Unterliegenden zeitweiligen Schutz vor der Waffe des Feindes, aber sobald sich dieser Feind aus Großmuth für den geschwächten Gegner außer Gefecht setzt, hat letzterer natürlich die moralische Verpflichtung, auch seinerseits aus der momentanen Sicherung keinerlei Vortheile zu ziehen. Die Ägypter haben ein

heiliges, internationales Recht zu einer Comödie mißbraucht, durch welche sie den Gegner täuschten; sie haben die Unterhandlungen der Uebergabe so lange hingezogen, bis eine sofortige Verfolgung der nilaufwärts ziehenden Truppen unmöglich wurde, und zum Dank für das Zugeständnis des siegenden Feindes wurde zuguterletzt noch das ganze europäische Stadtviertel in Brand gesteckt, wurden die letzten Europäer, die in Alexandrien weilten, niedergemetzelt. Mit diesem Verhalten Arabi's ist für den weiteren Verlauf der Feindseligkeiten der Charakter der Kriegführung im Voraus bestimmt. Durch die Zerstörung von Alexandrien ist die ägyptische Frage noch nicht um das Geringste ihrer Lösung näher gebracht. Die Engländer stehen vor der Alternative, zunächst nur den Hafensplatz und vielleicht auch den Suez-Canal zu besetzen und als Faustpfand in Händen zu behalten, oder aber den einmal begonnenen Krieg energisch fortzusetzen, die Empörer zu züchtigen und die Ordnung im Lande wieder herzustellen. Für das Land selbst wäre jedenfalls, wie jetzt einmal die Dinge liegen, ein unverzügliches Vorgehen der britischen Armee bis zur völligen Unterdrückung der revolutionären Nationalpartei das Beste. Wie sich die europäischen Großmächte zu der eigenmächtigen britischen Intervention verhalten, ist allerdings zweifelhaft, denn die Angabe des Unterstaatssecretärs Dilke, daß Oesterreich und Deutschland sich zu dem Bombardement von Alexandrien billigen ausgesprochen haben sollen, ist nicht wahr! Wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, ist eine bezügliche Anfrage in Berlin überhaupt nicht gestellt worden, so daß die deutsche Regierung gar nicht in die Lage kam, sich darüber zu äußern.

Eingegangene neue Nachrichten vom Kriegsschauplatz vom 14. besagen: Die Feuersbrünste in Alexandrien dauern fort; man sieht von Weitem Araberbanden, welche fortfahren zu plündern. Admiral Seymour erfuhr, daß 9000 ägyptische Truppen Stellung außerhalb der Stadt genommen hätten; derselbe befahl, das Geschützfeuer über die Stadt hinweg auf diese Stellung zu richten. — „Daily News“ meldet: Die Stadt brennt immer weiter, das Feuer nähert sich dem arabischen Quartier und der Hafengegend. Man sieht Personen mit brennenden Fackeln durch die Straßen ziehen und Feuer an die Häuser legen. — General Wolseley wird am Sonntag in Port Said erwartet. — Admiral Hoskins hifste die Flagge an Bord des Dampfers „Penelope“ auf und begab sich nach Port Said. Einige Feldgeschütze mit einer Abtheilung Marine-Infanterie sind gelandet. Noch vor der Landung wurde der Palast Raseltin von einem Theil Eingeborener geplündert. Die Zahl der bei dem Bombardement getödteten Ägypter wird auf 2000 geschätzt. Die Pulverexplosion eines Forts vernichtete nahezu ein ägyptisches Bataillon. Der Khebe und Derwisch Pascha, von britischen Truppen geleitet, hat sich an Bord der im Hafen liegenden türkischen Yacht begeben. Arabi Pascha hatte den Ramlehpalast, wo beide sich befanden, durch Truppen umstellen lassen und soll schließlich befohlen haben, den Khebe zu erschließen. Auf Remonstration Ragheb's zogen die Truppen sich zurück. Ein Theil Alexandriens ist durch englische Marine-Infanterie, die durch mehrere Gatlinggeschütze unterstützt ward, von den Plündernden gesäubert, doch mußten die Engländer schließlich halten, da sie nicht stark genug sind, um gegen die von allen Seiten herbeigeströmten Haufen des plündernden Gefindels weiter vorzudringen.

Marine.

Wilhelmshaven, 15. Juli. Das flinste auf der Werft der Actiengesellschaft „Weser“ in Bremen erbaute Torpedoboot „Albatros“ ist gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr von Bremerhaven kommend, auf hiesiger Rheede eingetroffen.

Capitänlieutenant Stoltz hat die Führung der Handwerker-Abtheilung 2. Werft-Division übernommen. — Capitänlieutenant Wilm hat einen 10tägigen Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches angetreten. — Der Lootsen-Commandeur von Krohn hat sich mit fünfwöchentlichem Urlaub nach Ems und der Rheinprovinz begeben, während der Abwesenheit desselben hat der Oberlootse Knuth die Geschäfte des Lootsen-Commandos übernommen.

Soziales.

* Wilhelmshaven, 15. Juli. Wie von Berlin berichtet wird, werden sich nach erfolgtem Antritt der Reise der königlichen Herrschaften der Prinz und die Prinzessin Wilhelm in Wilhelmshaven einschiffen, um sich zu mehrwöchentlichem Kurgebrauch nach Nordsee zu begeben. Ursprünglich soll zur Fahrt von hier aus die Indienstellung der kaiserl. Privatjacht „Hohenzollern“ angedeutet gewesen sein, was nunmehr dahin abgeändert ist, daß S. M. Aviso „Pommern“ dem prinziplichen Paare zur Disposition gestellt ist.

* Wilhelmshaven, 15. Juli. In der gestrigen Schöffengerichtssitzung kamen 13 Straffachen zur Aburtheilung. Vorsitzender Herr Amtsrath Reber, Schöffen die Herren Kaufmann Reich von hier und Landwirth Frerichs aus Silland, Gerichtsschreiber Herr Assistent Junge und als Vertreter des Amtsanwalts Herr Polizeisecretär Webeding.

Arbeiter Gerhard S. zu Danterdeich ist angeklagt und wird überführt, 6 Stück Karrbohlen, das Eigenthum eines Bauunternehmers, sich rechtswidrig zugeignet zu haben. S. wird mit 1 Woche Gefängnis bestraft.

Zu ihrem Schutz gegen die Ausschreitungen und Mißhandlungen, welche ihr betrunkenen Ehemann, der Arbeiter Dirk Janssen H., am 8. Mai in der gemeinschaftlichen Wohnung verübte, rief Frau H. den Schutzmann W. zu schleunigst herbei. Letzterer intervenirte, ward aber von H. thätlich angegriffen und ihm hierbei der Rock zerrissen. Der Gerichtshof beurtheilte den Fall um so milder, als der Beklagte reichlichen Ersatz für den zerrissenen Rock geleistet und zur Zeit der That angetrunken war. Es trifft ihn wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt eine 10tägige Gefängnisstrafe.

Die Ehefrau Marie S. von hier hat sich zu verantworten wegen Sachbeschädigung. Sie fand in einer langen Zeit unbewußt gewesenen Stube eines Tages fremde Wäsche zum Trocknen aufgehängt und riß dieselbe in ihrem Unmuth über das widerrechtliche Eindringen herab auf den Boden, dort die Gardinen roch mit ihren Füßen bearbeitend. Das Strafgericht lautet wegen Sachbeschädigung auf 10 M. Geldbuße.

Schiffer Friedr. B. aus Dangast hat die kaiserliche Verordnung, betr. das Anbringen von grün und rothen Lichtern auf den Seefahrzeugen zur Verhütung von Unglücksfällen durch Zusammenstoß, außer Acht gelassen. Er wird deshalb in eine Geldstrafe von 10 M. genommen. Zwei Klagesachen wegen des gleichen Vergehens mußten vertagt werden, da die Beschuldigten sich gegenwärtig auf Seereisen befinden.

Am 5. Mai Abends 10 Uhr kam auf der Chaussee bei Oylhausen eine Schlägerei zwischen mehreren Canalarbeitern vor und waren die Excedenten in eine Polizeistrafe von je 10 M. genommen worden. Mehrere der Verurtheilten hatten Verurteilung erhoben, welche nur bei zweien der Arbeiter, die sich in der Nothwehr befunden hatten, den Erfolg der Freisprechung nach sich zog. Arbeiter Aug. Gr. und zwei seiner Genossen wurden verurtheilt, die polizeiliche Strafe von 10 M. zu entrichten und noch dazu die Kosten zu tragen.

Das unerlaubte Abladen von Müll und Schutt an einer Straße brachte dem Arbeiter Gerb R. eine Geldbuße von 3 M. ein.

Angeklagt des Widerstandes gegen die bewaffnete Macht ist der Kutser Karl L. Derselbe theilhaftig sich am 7. Mai an einer Schlägerei, welche sich in Kopperbörn zwischen Civilisten und Marinern entsponnen hatte. Von der hinzugelassenen Patrouille arreirt, widersetzte er sich energisch seiner Abführung, so daß er eine ganze Strecke geschleift werden mußte. Als der Kesselschmied Gust. B. die gewaltsame Abführung des L., seines Freundes, bemerkte, beledigte er die Patrouille durch Schimpfreden, weshalb er mitangeklagt ist wegen Beleidigung. Die Aufnahme des Sachverhaltes ergab nichts, was die Angeklagten entlasten konnte, und wurde L. wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 3 Wochen Gefängnis und B. wegen Beleidigung zu 20 M. Geldbuße verurtheilt.

Der frühere Bierfahrer Adolf W. hat ihm zur Ablieferung anvertrautes Geld, 30 M., nicht an die Kasse der Brauerei abgeliefert. Er wird deshalb wegen Unterschlagung zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Freigesprochen von der Anklage, sich einer Uebertretung der Gewerbeordnung schuldig gemacht zu haben, ward der Schauspielunternehmer Hermann F. Zwei von ihm engagirte junge Mädchen sollten nicht im Besitz von Arbeitsbüchern gewesen sein, weshalb eine Polizeistrafe von 9 M. gegen F. festgesetzt worden war. Der Angeklagte befruchtete sich verpflichtet zu sein, für sein weibliches Personal Arbeitsbücher beschaffen zu müssen, da diese Bestimmung nur für jugendliche Gewerbs- oder Fabrikarbeiter Geltung habe. Das Schöffengericht war derselben Anschauung und erfolgte deshalb Freisprechung.

Wegen Unterschlagung einer kleinen Summe wurde der Theateragent Wilhelm S. zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt und der Handesmann D. wegen Gewerbesteuer-Contravention mit 24 M. Geldbuße belegt.

Vielfach vorbestraft mit Geldbußen ist der Hotelier D. wegen unterlassener polizeilicher Anmeldung von ihm engagirter Dienstmoten. In einem neuerlichen Fall hat er dem betr. Zimmermädchen nicht gestattet, sich selbst polizeilich anzumelden. Der Gerichtshof ging in Folge dieser Renitenz über die festgesetzte Polizeistrafe von 9 M. hinaus und erkannte auf 15 M. Geldbuße ev. 3 Tage Haft.

* Wilhelmshaven, 15. Juli. Wie bereits schon einmal erwähnt, veranstaltet der Berliner „Invalidentheil“ zur silbernen Hochzeit des deutschen Kronprinzen (25. Jan. 1883) eine Lotterie mit 50,000 Loosen a 3 M., worunter 6308 zum Theil sehr erhebliche Gewinne sich befinden. Der Erlös der Lotterie wird dem Kriegsministerium zum Besten derjenigen militärischen Hilfsbedürftigen, welche vom Staate nach der bestehenden Gesetzgebung nicht, oder nicht ausreichend unterstützt werden können, überwiesen werden. (Loose können von der Expedition dieses Blattes bezogen werden.)

* Wilhelmshaven, 15. Juli. Heute wurde uns wieder eine Rarität aus dem Pflanzenreich zugesandt, und zwar ein Gegenstück zu dem vorgestern erwähnten Exemplar einer Rose, welche eine Knospe erzeugt hatte. Die uns vorliegende, in bester Entwicklung begriffene Rose ist aus der Mitte einer nicht zum Gedeihen gelangten Knospe herausgewachsen.

* Wilhelmshaven, 15. Juli. Das gestern im Berliner Garten abgehaltene Sekt-Concert ist in Folge der günstigen Witterung recht gut besucht gewesen.

* Wilhelmshaven, 15. Juli. Unsere Marinecapelle wird morgen Nachmittag beim Schweizerhaus im Park concertiren. Hoffentlich ist das Wetter günstig.

Wilhelmshaven, 15. Juli. Für die Wilhelmshaven-Odenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt: im Juni 1882 51,428 M., gegen 1881: 56,268 M., Mindereinnahme 1882 4840 M. Vom 1. Jan. bis ult. Juni 1882 285,479 M., gegen 1881: 281,159 M., Mehreinnahme 1882: 4320 M.

† Belfort, 15. Juli. Die Einführung einer Handarbeiterschule ist schon lange als Bedürfnis für unsere stark bevölkerte Colonie erkannt worden, auch sind bereits von verschiedenen Seiten vorbereitende Schritte gethan, durch gemeinsames Vorgehen die Verwirklichung dieses Projekts zu erzielen. Doch scheint die Sache nicht eher zur Entscheidung gelangen zu können, bevor nicht durch Unterschriften documentirt wird, daß die Vertheilung eine genügende, und demgemäß der Beitrag für den Einzelnen annehmbar sein wird. Der Bürgerverein hat sich nun entschlossen, nächstens eine Aufforderung an die Eltern der schulpflichtigen Mädchen zu veröffentlichen und die Stellen näher zu bezeichnen, wo Listen zur Einzeichnung ausliegen, und ist zu erwarten, daß dadurch genügendes Material geliefert wird, um zur Vorlage an die Schulbehörde gelangen zu können.

Aus der Umgegend und der Provinz.

X. Neustädtdödens, 15. Juli. Eine gestern vor dem Amtsgericht zu Wilhelmshaven zum Austrag gebrachte Privat-Beleidigungsklage bildete in hiesigen Kreisen seit längerer Zeit das Tagesgespräch und sah man der richterlichen Entscheidung mit vieler Spannung entgegen. Es

handelte sich um eine seiner Zeit im Wilsb. Tageblatt erschienene Kritik, betr. eine Grabrede, die ein junger Israelit auf dem Friedhof gehalten. Der letztere erblickte in dieser Kritik eine Beleidigung seiner Person und wünschte er demgemäß Bestrafung des Verfassers des Artikels; er mußte sich indes mit einem Strafantrag gegen den verantwortlichen Redacteur und Herausgeber des Blattes begnügen, weil dieser sich nicht herbeiließ, den Referenten zu nennen, sondern die volle Verantwortung für den Inhalt des incriminirten Artikels übernahm. Es waren zur Verhandlung nicht weniger als 8 Zeugen, sämtlich aus Neustadtgegend, erschienen. Während die 4 Zeugen des Klägers im Auftreten des letzteren und in der von ihm gehaltenen Grabrede nichts Unpassendes oder Auffälliges gefunden haben, sondern die Rede sogar als erbaulich und rührend bezeichneten, führte der Beklagte den Beweis der Wahrheit durch 4 andere Zeugen, welche übereinstimmend bekundeten, daß das Auftreten des jungen Mannes am Grabe einen durchaus andern als würdigen Eindruck auf sie gemacht habe, und daß die erwähnte Kritik nichts Wahrheitswidriges enthalte. Der Gerichtshof sprach deshalb den Beklagten kostenlos frei und legte dem Privatkläger die Kosten des Verfahrens zur Last.

Feldwarden, 14. Juli. In unserm benachbarten freundlichen „Burg Knypshausen“ wird nächsten Dienstag ein Concert stattfinden. — Mit dem Stand der Feldfrüchte sind die Landwirthe in unserer Gegend recht zufrieden. — Die neu zu erbauende Chaussee wird in Accum dicht an der St. Johannsbrauerei vorüberführen; es wird sogar vom Terrain der letzteren noch ein schmaler Streifen zur Chaussee abgegeben werden müssen. Natürlich geht der allgemeine Wunsch dahin, daß dieselbe baldigst fertiggestellt

werde. — Bei dieser Gelegenheit sei mit erwähnt, daß die strebsame Verwaltung der St. Johannsbrauerei jetzt auch der vielfach vorhandenen Vorliebe für ein kräftiges dunkles Bier Genüge geleistet und ein auf bairische Art eingebrautes dunkles Bier fabricirt hat, welches durch seinen Wohlgeschmack und seine Reinheit alle Anerkennung verdient.

Feier, 13. Juli. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und des Stadtraths wurde Herr Amtmann a. D. Fagena zu Eöln mit 13 Stimmen zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt. Herr Amtmannitor Carlens in Oldenburg erhielt 6 Stimmen.

Vermischtes.

— Petersburg, 14. Juli. Eine Depesche des „Golos“ aus Moskau meldet: Der gestern aus der Station Tscherny mit 217 Passagieren abgegangene Personenzug ist zwischen Tscherny und Baskjowo (Moskau-Cursbahn) verunglückt. Acht Waggons wurden durch Erde verschüttet, 39 Passagiere wurden mehr oder weniger verletzt hervorgezogen, die Uebrigen sind umgekrummen. Die Bahncatastrophe entstand in Folge von Unterspülung des Bahndammes durch Regengüsse. Der Zug entgleiste und stürzte von der hohen Böschung herab.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 7. bis incl. 13. Juli 1882.

Geboren: Ein Sohn: dem Architekten C. R. J. Borstel, dem Werksekretair C. E. Elias. Außerdem wurde dem Banfschreiber H. P. C. Schubert eine Tochter todtgeboren.

Aufgeboren: Der Arbeiter J. D. Klar und die Haushälterin B. M. Ranzendorf, beide zu Belfort, der Kaufmann Th. E. Mansholt zu Belfort und die S. M. E. Ahlers zu Rastbe, der Werftarbeiter

J. F. Th. Nils zu Wilhelmshaven und die Blätterin S. Matutat zu Berlin, der Arbeiter J. Schmielewski und die S. E. Petri.

Geschlossene: Der Schlosser S. Fr. A. Nienstedt und die A. E. F. Krüger, beide zu Wilhelmshaven. Der Schreiber C. F. S. Panke und die M. Müller, beide zu Wilhelmshaven.

Gestorben: Wittve des Arbeiters J. Schmidt A. geb. Durich, 74 J. 7 M. 11 T. alt. Eine Tochter des Bräudewärters A. Jacob, 3 M. 14 T. alt. Die Wittve des Fuhrmanns Krause, J. E. geb. Valente, 77 J. 11 M. alt. Die unberechlichte S. G. Otten, 25 J. 6 M. 12 T. alt. Eine Tochter des Photographen C. F. Frankfort, 11 J. 2 M. 5 T. alt. Eine Tochter des Malermeisters S. Chr. van Freeden, 4 M. 20 T. alt. Der Schneider F. W. A. Haase, 20 J. 4 M. 9 T. alt.

Verichtigung. In Folge eines Fehlers bei der Abschrift ist vor 8 Tagen als gestorben aufgeführt ein Sohn des Kaufmanns B. G. Meppen 7 Monat 10 Tage alt. Dieses Kind war inbeß der letztverstorbenen Zwillingssohn des Schuhmachermeisters S. Jiten.

Preis-Räthsel.

Wie winzig klein im Weltraum,
Ein Tropfen in dem Meere kaum!
Und dennoch giebt es manchen Mann,
Der höh'res sich nicht denken kann
Und meint, der Erde Luft und Fein
Dreh' sich um dieses Ding allein.
Erkennst Du es, o Leser, nicht?
Du hast es ja im Angesicht!
Im Nicht'gen liegt es offenbar,
Man findet es im Reibrich gar.
Auch schlepp's der Fährlich hinterher,
Als Leutnant hat er es nicht mehr.

Auflösung des Preis-Räthfels in Nr. 159:
„Saul — Paul.“

Es gingen 21 richtige Auflösungen ein. Die Prämie fiel auf P. Pfeiffer in Rastbe.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonntag: Vorm. 1 U. 32 M., Nachm. 1 U. 36 M.
Montag: Vorm. 2 U. 12 M., Nachm. 2 U. 14 M.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 50,000 kg altem Gußeisen oder ebensoviele ganz gewöhnlichem Gießerei-Roh Eisen zur Anfertigung von Ballastseifen für die Kaiserliche Werft zu Wilhelmshaven soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

Donnerstag, 27. Juli, Vormittags 11¹/₂ Uhr,

ein Termin in dem Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Abtheilung anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Umschlag mit der Aufschrift „Angebot auf Roh Eisen“ versehen rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzuliefern.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von M. 1.00 von der Registratur schriftlich mitgeteilt werden.

Wilhelmshaven, 12. Juli 1882.

Kaiserliche Werft,
Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur Verichtigung der Bekanntmachung vom 12. d. Mts., betr. die in dieser Woche beginnen sollen den Uebungen der Matrosen-Artillerie-Abtheilung, hat das Commando dieser Abtheilung nachträglich angezeigt, daß seine Angabe, das Uebungsfeld werde sich vom Dauensfelder Groden nach See zu in west-südwestlicher Richtung über die Wade hin erstrecken, irrtümlich sei, daß es vielmehr habe heißen sollen: „das Uebungsfeld erstrecke sich in ost-südöstlicher Richtung hin über die Jade“, was zu allgemeiner Nachachtung hiermit berichtend bekannt gemacht wird.

Wilhelmshaven, 15. Juli 1882.

Der Amtshauptmann.

J. B.: Sibbe.

Bekanntmachung.

In Folge einer Verfügung der Kaiserlichen Admiralität hat die Inbetriebnahme der hiesigen Ausrüstungs-Werft mit Bezug auf den Sicherheitsdienst und die Verkehrs-Controle am 10. d. M. stattgefunden.

Außer dem Gebiet der Ausrüstungs-Werft gehören jetzt ferner noch der Hafencanal vom Baubassin bis zur inneren Schleuse, (also in seiner ganzen Länge) sowie der vorläufig eingefriedigte Streifen am Südufer des Hafencanals von der Mantelstraße bis zur Einmündung der neuen Hafeneinfahrt in demselben, zum Gebiete der Kaiserlichen Werft, was damit dem Publikum zur Nachachtung bekannt gegeben wird.

Wilhelmshaven, 15. Juli 1882.

Der Amtshauptmann.

J. B.: Sibbe.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 36 des Gerichts-Verfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 wird hiermit bekannt gemacht, daß die Urliste der in der hiesigen Stadt wohnhaften Personen, welche zum Schöffen- oder Geschworenen-Amte berufen werden können, eine Woche lang und zwar vom 17. bis incl. 24. ds. im Magistrats-Bureau zu Zehrmanns Einricht öffentlich ausliegen wird und Reklamationen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll bei uns angebracht werden können.

Wilhelmshaven, 13. Juli 1882.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Instandsetzung der übergebenen Scheune der vormaligen Memmen'schen Stelle in Bant sollen im Wege der öffentlichen Submiffion vergeben werden, wozu Termin auf

Montag, den 24. Juli, Mittags 12 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten angesetzt ist.

Die Unternehmer haben ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: Submiffion auf „Arbeiten und Lieferungen betr. die Memmen'sche Stelle in Bant“ bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Submiffions-Bedingungen, sowie Kostenanschlag und Zeichnungen können in der Zeit vom 17. Juli bis 24. Juli täglich von 11 bis 12 Uhr in meinem Bureau oder bei Herrn Thormählen in Wilhelmshaven eingesehen werden.

Wittmund, den 14. Juli 1882.

Der Bau Rath.

T a a k s.

Verkauf.

Für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich am

Sonnabend, 22. d. M.,

Nachmittags

2 Uhr anfangend,

in **Janssen's** Saale zu Sedan öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen:

4 vollst. Betten, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 4 Tische, 1 Commode, 1 Kleiderschrank, 10 Polsterstühle, 4 Rohrstühle, 3 Spiegel, 3 Schildereien, 1 Bettstelle mit Matratze, 2 Kinderbettstellen, 1 Teppich, 1 Wiege, 2 Koffer, 1 Küchenschrank, 1 Badewanne, 2 große Kessel, 4 eis. Töpfe, 1 Rahmfaß, 1 Kaffeebrenner, 1 Plätt-eisen, 1 Plättbrett, 1 Koch-Ofen mit Röhren, 2 Küchenspannen, 1 Torfkasten, mehrere Lampen, allerlei Küchengerath und Zinngerath.

Neuende, den 14. Juli 1882.

H. C. Cornelissen,

Auctionator.

Deffentlicher Verkauf

von Ländereien (Bauplätzen) bei der Marine-Station Wilhelmshaven a. d. Jade.

Zur Liquidation des Nachlasses des weiland Gutsbesizers **A. de Couffer** zu Hahn sollen **51,7836 ha Marschländerien** nebst einem großen zweistöckigen und 4 gewöhnlichen Häusern, letztere im Stadtgebiet Wilhelmshaven, erstere unmittelbar an dasselbe grenzend, in der oldenburgischen Gemeinde Bant belegen, durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkauft werden.

Da unter allen Umständen realifirt werden soll, erfolgt schon bei niedrigem Gebot der Zuschlag.

Das Areal war von dem verstorbenen Gutsbesizer A. de Couffer angekauft zur Verwerthung als Bauplätze, war ursprünglich reichlich 70 Hectar groß und ist in wenig Jahren bis auf obige plm. 50 Hectar zu Bauplätzen vortheilhaft verkauft. Auf dem Terrain befanden sich im Jahre 1872 6, jetzt etwa 300 Häuser mit vielleicht 3500 Bewohnern und einem Bauwerth von etwa 3 Mill. Mark.

Aus der verkauften Fläche von plm. 20 Hectar sind etwa 600,000 M. gelöst. Die Ausichten auf gleiche und noch bessere Verwerthung sind für die Zukunft ganz erheblich gesteigert, einmal durch die Anlage verschiedener Klinkerstraßen und eines Privatschienenstranges vom Bahnhof Wilhelmshaven durch das Bau terrain, sodann aber namentlich durch die Anlage des bald vollendeten neuen Handelshafens und durch die in 2 Jahren zu vollendende Anlage des Jade-Ems-Canals, welcher kurz vor der Mündung in den Handelshafen das Areal in einer Länge von plm. 650 Meter durchschneidet.

Die als Folge des Hafenaues und der Canalanlage sich ergebende bauliche Entwicklung Wilhelmshavens ist vorwiegend auf das de Couffer'sche Terrain angewiesen. Es fehlt in Wilhelmshaven an privaten Maschinenbauanstalten, Segelmachereien, Reepschlagereien, Holzhandlungen, Pflanz- und Schlachthanstalten zur Schiffsverprobantirung, kleineren Privat-Schiffswerften etc., und alle diese Anlagen können nirgend vortheilhafter als auf dem genannten Terrain an dem Schienengleise, unmittelbar an dem Canal, in größter Nähe des Handelshafens und der Stadt Wilhelmshaven, eingerichtet werden.

Kleinere Bauplätze werden fortwährend verkauft, da der drückende Wohnungsmangel in Wilhelmshaven den Bau von Häusern auf Speculation zum Verkauf und zum Vermietben lucrativ erscheinen läßt. Etwa 3000 Meter Bauplätzefronten liegen an gepflasterten Klinkerstraßen,

außerdem sind noch plm. 1000 Meter Straßenbamm bereits geschüttet.

Für unternehmende Capitalisten und Gesellschaften bietet sich hier eine Gelegenheit zu einer soliden und aussichtreichen Speculation.

Das Terrain ist zur Zeit größtentheils zu landwirthschaftlichen Zwecken verpachtet und bringt jährlich etwa 9000 M. Pacht.

Der Verkauf erfolgt parcellenweise oder im Ganzen.

Eine Karte der Umgegend von Wilhelmshaven, die Güterverzeichnisse und die Karte des zu verkaufenden Areals sind beim Unterzeichneten jeder Zeit einzusehen; auf briefliche Anfrage sorgt derselbe für geeignete Führung im Terrain.

Der öffentliche Verkauf findet am

18. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshause „Zur Arche“ (C. Schulz) in Belfort bei Wilhelmshaven statt.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Schüller,

Auctionator zu Ovelabonne.

Empfehle prima neue

Emder Voll-Häringe

pr. Stück 10 Pf.

Rud. Gehrels.

Bei Zahnschmerz und Mundgeruch ist Dr. Hartung's berühmtes Zahn-Mundwasser sicherstes Mittel; a Fl. 1 Mk. echt in Wilhelmshaven bei

E. Hitzegrad.

Pass- und Flaschen-Bier

aus der Dampfbrauerei von

Herrn Th. Fetkötter

aus Feter.

Ferner: große Auswahl von

Cigarren

im Preise von 3—12 Mk. pro

100 Stück empfiehlt

Joh. Fangmann,

Bismarckstr. 59 I.

Halten unser

Möbel-Lager

sowie Sargmagazin bei Bedarf bestens empfohlen.

Zoel & Böge, Moonstraße.

Grabkränze und Guirlanden

in allen Façons,

auch werden frische Kränze, Bouquets und Guirlanden auf Bestellung schnell angefertigt in der Buchhandlung von

M. C. Siefken,

Wilhelmshaven, Altestraße Nr. 16.

Gesucht

eine möbl. Wohnung vom 15. Juli bis 15. August. Offerten mit Preis-angabe Hempels Hotel.

Deutsche und englische Werkzeuge

besten Qualität empfiehlt zu billigen gestellten Preisen.

Eduard Buss,

Bismarckstraße 59.

Mein großes Lager von

Särge

in allen Größen, sowie Leichenbekleidungsgegenstände empfehle bei Bedarf.

C. C. Wehmann,

Neuheppens, Neuestraße.

Guten

Bremer Korn

pr. Flasche 35 Pf. empfiehlt

C. S. Bredehorn,

Neuestraße 7 (Neuheppens).

Garantirt reine

Puder = Chocolate

(entölteter Cacao)

nach holländischer Methode bereitet, in anerkannt vorzüglicher Qualität, liefert die Chocolatefabrik von

Bernard Bavant

in Leer (Ostfriesl.)

Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei

A. Heinen in Varel.

2 fein möblirte Wohnzimmer mit Schlafzimmern auf sofort zu vermieten.

B. F. Kuhlmann,

Bismarckstraße 17.

Zu vermieten

eine möblirte Stube nebst Schlafstube an 1 oder 2 Herren.

Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Umstände halber wünsche ich meine von Kennemann gepachtete Wohnung nebst Gemüsegarten gleich zu vermieten. **Louis Hunger.**

Neuender-Kirchreihe, 12. Juli 1882.

Zum 1. October d. J. wird von ruhigen, kinderlosen Bewohnern eine Unter- resp. 1. Stagenwohnung, bestehend aus zwei bis drei Zimmern mit Küche, in Wilhelmshaven oder Stadttheil Neuheppens gesucht.

Gest. Offerten unter **F. B.** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zur Reinigung von Müll- und Abort-Gruben empfiehlt sich billigt

L. Ennen, Ropperhörn.

Gesucht

auf sogleich ein Schuhmacher-Geselle auf gute Arbeit.

G. Frerichs.

Park. — Schweizerhaus.

Sonntag, den 16. Juli 1882:

Großes Concert

ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

ff. Nürnberger und Dortmunder Bier.

Sommer-Fest

veranstaltet vom

Gesangverein Frohsinn

Sonntag, den 23. Juli 1882,

im Mühlengarten zu Kopperhörn.

Großes Concert, Gesangvorträge, Preis-Vogelschießen, Kinder-Belustigungen

u. s. w.
Anfang 3 Uhr. Entrée à Person 40 Pf.
Alles Nähere die Programme und Plakate.

Das Fest-Comité.

Am Dienstag, den 18. Juli:

GROSSES CONCERT

ausgeführt von der Wilhelmshavener Capelle.

Nach dem Concerte findet ein

BALL

statt, wozu freundlichst einladet

Burg Knyphausen.

H. Hinrichs.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
Platz für Fuhrwerk und Weide für die Pferde ist reichlich vorhanden.

Heute und folgende Tage:

Concert-Vorträge

der Gesellschaft „Flach“, unter Mitwirkung eines tücht. Komikers, wozu ergebenst einladet

H. Dummert.

Empfehle frisch geräuch. Kieler Sprotten, Makrelen und Lachs, sowie Malin in Gelée.

E. Wetschky.

Um der vielfachen Nachfrage entgegen zu kommen, übernahm ich seit einiger Zeit aus einer bestrenommirten Metall-Schablonen-Fabrik den

Verkauf von zwei verschlungenen Buchstaben in Schablonen zur Wäsche-Stickerei,

und zwar halte ich diese Schablonen als Monogramme in sämtlichen Buchstaben stets an Lager.

Zeichnungen von ganzen Vornamen, Taschentuch-Ecken, Damenhemden-Ecken, Languetten, Einsätzen etc. liegen stets zur Ansicht bereit und werden darin gemachte Bestellungen in kürzester Zeit effectuirt.

Werthmarken, Fabrik- und Siegelmarken, selbstfärbende Firma- und Datumstempel, Numeroteurs, vulcanisirte Gummistempel, Pestschäfte und Geschäftssiegel mit vollständiger Adresse etc. liefere ich genau nach Angabe in kürzester Frist zum billigsten Preise.

Nach dem geehrten Publikum bei Bedarf in obigen Artikeln gehorsamst empfehlend, zeichne

Johann Focken,
Rothes Schloß.

August Frisse, Uhrmacher,

empfehle

goldene und silberne Taschenuhren, Pendulen, Regulatoren, Salon-, Schiffs- u. Weckuhren etc.

NB. Erlaube noch zu bemerken, daß sämtliche Uhren nach meinem Chronometer genau regulirt, die Auswahl großartig und die Preise überraschend billig sind.

Die billigste Quelle

von Herren- und Knaben-Garderobe,

sowie

Hüten, Mützen, Schuhen und Stiefeln aller Art befindet sich bei

Rud. Albers, Bismarckstraße 62.

Gesucht

zum October resp. November eine Wohnung, bestehend aus 2-3 Stuben und Küche für eine Beamten-Familie. Zu erfahren Oldenburgerstraße Nr. 1.

Zu verkaufen

ein an der besten Lage in Neuheppens an der Bismarckstraße gelegener großer Bauplatz unter günstigen Bedingungen.
Manhenke & Schiff.

Ich empfang eine Sendung der neuesten

Regen-Mäntel

in sehr hübschen Facons und empfehle dieselben zu bekannten billigen Preisen.

Sommer-Mäntel

verkaufe jetzt, um damit zu räumen, zum Einkaufspreis.

Bismarckstr. 12. M. Philipson. Bismarckstr. 12.



„OTTO's neuer Motor“
(„Patent“)

Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen, „Goldene Staats-Medaille“, Düsseldorf 1880. Billigste und bequemste Betriebskraft, von 1/2, 1, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 16, 20 und mehr Pferdekraft, gegenwärtig in mehreren Tausend Exemplaren in Anwendung. — Vollständig geräuschloser Gang. — Durchaus zuverlässiger gefahrloser Betrieb. — Geringer Gasconsum. — Kein Heizen. — Keine bedächtige Wartung. — Keine Verlastigung durch ausstrahlende Wärme. — Jederzeit ohne Vorbereitung betriebsfähig. — Keine behördliche Concession. — Aufstellung in Etagen zulässig. Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Cöln.

Emder Matjes-Häringe

per Stück 10 Pf. empfiehlt
C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven u. Belfort.

Gegründet 1846!
19 Preis-Medaillen!!!
Empfehlenswerth für jede Familie!
Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heißen Jahreszeit, auf Reisen und Märchen, als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser mit

Boonekamp of Maagbitter

bekannt unter der Devise:
Occidit qui non servat,
von dem Erfinder u. alleinigen Destillateur
H. Underberg-Albrecht
am Rathhause
in Rheinberg a Niederrh.,
K. K. Hoflieferant.

Ein Theelöffel voll meines Boonekamp of Maag-Bitter genügt für ein Glas von 1/2 Liter Zuckerwasser. Pure und unvermischt genossen, wirkt er magenstärkend, blutreinigend und nervenberuhigend.

In ganzen und halben Flaschen und in Flacons unverfälscht zu haben in Wilhelmshaven bei den Herren W. Meents, Bahnhofrest., und E. Wetschky, sowie allenthalben bei den bekannten HH. Debitanten.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma
H. Underberg-Albrecht.

Schöne türkische Pflaumen
(Pfd. 30 Pf., 4 Pfd. für 1 Mk.)

reinschmeckenden Kaffee
(Pfd. 70 Pf.)

empfehlen A. Oeltjen & Co.,
Börjensstraße 29.

Empfehle:
prima neue Emder Voll-Häringe
pr. Stück 10 Pf.

C. J. Behrends.

Zur Aufnahme von Nachlaß-Inventaren, Anfertigung von Vormundschafts- und Curatel-Rechnungen, Klagschriften, Eingaben an Behörden, Testamenten, Kauf- und Miethverträgen u. dgl. m., sowohl in Kgl. Preuß. als Großh. Oldenbg. Gebieten, empfiehlt sich Lothringen 64. Auct. Janssen.

Große holländische Voll-Häringe

sehr gut erhalten, Duzend 50 Pf. Ludwig Janssen.

Dem verehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich das photographische Atelier (vormals Kannemann) bei Herrn A. Oetken übernommen habe. ff. Silber und solide Preise versprechend, bittet um geneigten Zuspruch
N. Waltherr,
Photograph, Wilhelmshaven.

Pergament-Papier
zum Bekleben der Einmachetöpfe empfiehlt

Johann Focken,
Rothes Schloß.

Ein hübscher Schnurrbart
ist die schönste Bierde des Jünglings. Der so schnell verblüht gewordene
Mustaches-Balsam
von Paul Bosse,
Frankfurt a. M., Schilfstr. 12, liefert in schneller und kräftiger Erzeugung des Bartes ein natürliches und überaus wirksames Mittel. Wirkung unschätzbare. Große Anzahl Mittel. Preis pr. Dose M. 2.50.

166. Königl. Preussische Klassen-Lotterie.

Ziehung der 3. Klasse am 4., 5. und 6. Juli 1882. Kaufloose sind bis zum 25. d. M. vorräthig nebst Durchsicht des Ziehungsplanes der 2. Klasse in der Buchhandlung von W. C. Sieffens, Wilhelmshaven, Altestraße 16.

Bergmann's Sommerprossen-Setze
Zu haben bei Eduard Sommerprossen, empf. a. Stad. 60 Markt hier selbstst.

Husten-, Brust- und Halsleiden empfehlen unter Garantie der Richtigkeit den rühmlichst bekannten rheinischen

Tranben-Brust-Honig
von dem gerichtlich anerkannten Erfinder desselben, Herrn W. S. Zickler heimer in Mainz direct bezogen. (a. Flasche 3, 1/2 und 1 Mark.)
Richard Lehmann,
Drogen-Handlung, Bismarckstr.

Nach Australien

befördert Passagiere mit directem Dampfschiff von Hamburg am 5. eines jeden Monats.
C. A. Mathei,
Hamburg,
Rödingsmarkt Nr. 57.

Männer-Turnverein „Jahn“ zu Wilhelmshaven.

Montag, den 17. d. M., nach beendeter Turnstunde: **Abmarsch mit Musik nach dem Bahnhofe** zur Abholung der Fahne und der von Leer zurückkehrenden Turner.

Es wird die Theilnahme sowohl der Turner als der Turnfreunde erwartet.

Der Turnrath. Männer-Turnverein „Vorwärts“ zu Belfort.

Sämmtliche Mitglieder versammeln sich morgen, den 16. d. M., Morgens 1/2 vor 6 Uhr, im Vereinslocal zur Begleitung der Fahne nach dem Bahnhof.

Der Vorstand. Bürgerverein Bant.

Die Listen zur Einzeichnung der Interessenten für weiblichen Handarbeits-Unterricht in der Schule liegen bei folgenden Herren aus:

- F. Kühn, Buchb., Oldenburgerstr.
- H. Starke, Eisenbahnstr. 3, Wohnung 111,
- H. Kruse, Wilhelmshavenerstr. 12, Wohnung 11,
- H. Andresen, Barbier, Weststr.

Der Vorstand. Mittwoch den 19. Juli

lasse ich in meiner Wohnung bis 30 St. Enten und Gähner verlegen, wozu freundlichst einlade.
Hinrich Janssen,
S e d a n.

Künstliche Bähne.

Meinen geehrten Kunden zur Mittheilung, daß ich am Montag, den 17. Juli, von meiner Reise werde zurückgekehrt sein und mich zu allen zahnärztlichen Operationen empfohlen halte.

A. Kramer, Zahntechniker, Wilhelmshaven, Königsstraße 53, 1 Tr. Sprechstunden: Morgens von 8 bis 12, Nachm. von 3-7 Uhr.

Schaafs Möbel- und Sarg-Magazin,

Roonstraße 101, hält sich bei billigster Preisstellung empfohlen.

NB. Kinderwagen, um damit zu räumen, billig!

Lager von sämtlichen Gummiartikeln, Hosenträgern, Turnergürteln, Lederwaaren, Holzkoffern, Seilerwaaren, Latrinen und Müllgruben werden sauber gereinigt durch F. Janssen, Kopperhörn.

Verloren

1 gold. Schnalle, Auszeichnung 1. Cl. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben im Marine-Lazareth.

Vermählungs-Anzeige.

Wilhelm Kunze. Caroline Kunze, geb. Schulze. Vermählte. Wilhelmshaven, im Juli 1882.